

Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO) – Fluch und Segen des *science-owned* Publizierens

**Christoph Schutte, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung,
Marburg**

Journal-Management-Workshop der Leibniz-Gemeinschaft
„Sichtbarkeit der Zeitschriften in Zeiten fragmentierter Aufmerksamkeit“

Berlin, 23. Juni 2026



HERDER-INSTITUT
für historische Ostmitteleuropaforschung
INSTITUT DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

1. ZFO UND HERDER-INSTITUT

- 1950: J.-G.-Herder Forschungsrat (HFR) gründet das J.-G.-Herder-Institut (HI)
 - Publikationstätigkeit bei Fremdverlagen (HFR)
 - Umfangreiche Sammlungen (Bilder, Karten, Dokumente; Bibliothek) (HI)
- 1952: 1. Jahrgang der Zeitschrift für Ostforschung (ZfO)
 - Neuanfang der Ostforschung angestrebt
- 1960er: allmähliche Internationalisierung von HI und ZfO
- 1969: ZfO vom Elwert-Verlag zurück an den HI-Verlag
- 1995: Reorganisation von HI und Verlag
 - HFR verliert Trägerschaft für das HI, Aufnahme in die Blaue Liste [WGL]
 - Neue Reihenstruktur, Fachverlag für Nachwuchswissenschaftler:innen

2. MERKMALE DER ZFO

- double blind peer-review durch 21 Herausgeber:innen
 - 1 Vollzeitstelle Redaktion, 40h Stud. Hilfskraft
- Diamond Open Access seit 2019 auf www.zfo-online.de, geringe Druckauflage
- 4 Hefte pro Jahr, inkl. Themenhefte, ca. 20 Aufsätze und 140 Rezensionen
- zweisprachig Deutsch & Englisch; Aufsätze 40/60; Rezensionen 80/20
- Geschichte (insb. Politik u. Kultur) Ostmitteleuropas seit dem Frühmittelalter
- Autor:innen insbesondere aus Polen und Deutschland, zunehmend Ukraine
 - Bislang kaum Beiträge aus Westeuropa & USA/Kanada

3. ORGANISATORISCHE ENTWICKLUNG SEIT 2010

- 2010: Nur Summaries und Rezensionen auf der HI-Website
- 2015: Freischaltung der neuen ZfO-Website durch BSB München
 - alle Volltexte seit 1995, ohne die zwei aktuellsten Jahrgänge
 - E-Abo scheitert
- 2019: Open Access für alle Rezensionen und Aufsätze seit 1952
 - DOI-Vergabe für alle Texte 2021
- 2022: Aufnahme in DOAJ und Scopus

VORTEILE / *NACHTEILE* DES INHOUSE-VERLAGS; OFFENE FRAGEN

- keine Extrakosten; volle wissenschaftliche Kontrolle; Zugang zu heiJOURNALS
- hohe Flexibilität im Arbeitsprozess
- Gestalterische Kompetenz für alle Arbeitsbereiche und Corporate Design des HI
- *Geringe Reputation bei ZS-Indexen (Ablehnung durch Web of Science)*
- *ZfO-Website technisch und optisch nicht optimal (Metadaten, Statistiken)*
- *Überforderung durch permanente Modernisierung (E-Pubs, Barrierefreiheit)*
- Wie genau müssen Hrsg.- und gutachterliche Tätigkeit getrennt sein?
- Ist die Aufnahme in das Web of Science auch weiterhin existenziell wichtig?